

*Vocatus est Jesus et discipuli ejus ad nuptias*

Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen (Joanis :II,2)

Es hat in den ersten Zeiten des Christenthums Menschen gegeben, die die Ehe als eine Sünde ansahen und ausgaben. - - - Die Kirche hat sie ausgeschlossen - - - Das ist ein Irrthum - - - Gott selbst hat ja die Ehe eingesetzt - - - im Paradies - - - Er gab dem Adam eine Gehilfin die im gleich war - - -

Jesus Christus hat sie zu einem Sakramente erhoben. - - - Er hat durch sein Beispiel gezeigt, dass die Ehe an sich selbst keine Sünde, sondern viel mehr eine hl. Handlung sei, durch welche die Eheleute geheiligt werden. - - -

Allein dessen ungeachtet, gibt es dennoch Viele unglückliche Ehen. Woher kommt aber das ? Oder, besser gesagt, welches sind die Ursachen so vielen unglücklichen Ehen ? - - - Es gibt davon vorzüglich sechs.

1°) Die erste Ursache so vieler unglücklichen Ehen ist oft diese : Weil Viele den Ehestand antreten, ohne von Gott dazu berufen zu sein. Sie rufen Gott entweder wenig oder gar nicht an, dass er sie erleuchten wolle, ob sie zu diesem Stande fähig seien, oder nicht ; ob sie werden im Stande sein, die wichtigen Pflichten des Ehestandes zu erfüllen, und die unzählbaren Verdrüsslichkeiten desselben zu ertragen, oder nicht.

2°) Die zweite Ursache - - - ist, weil Viele entweder wenig oder gar nicht Gott um Erleuchtung anrufen, um sie in der Wahl lenken. Wie können sich solche Leute eine von Gott gesegnete Ehe versprechen ? - - -

3°) Die dritte Ursache - - - weil Viele ihre Eltern - - - nicht um Rathe fragen, sondern gleich dem Esau, sich ohne Rath und Einwilligung ihrer Eltern verhelichen. Sie fragen nur ihre Leidenschaften - - - Kuppler und Kupplinen, und beleidigen so ihre Eltern und betrüben sie - - - Wenn man eben die Gebote Gottes übertritt, kann man sich eine glückliche - - - gesegnete Ehe versprechen ?

4°) Die vierte Ursache - - - weil Viele nur auf Vermögen und leibliche Schönheit sehen, nicht aber auf schöne Tugenden - - - Wenn die Parthei nur schön und vermöglich ist - - - so achtet man auf nichts anders - - -

Unfernünftig ! Wenn man wie Ochsen und Pferde, eine Kuh kaufen will, so fragt man nach den Eigenschaften - - - ob schon man sie wieder verkaufen kann - - -  
- - - und falls - - - Aber bei dem lebenslänglichen währenden Kauf eines Ehegatten. - - - sieht man nur auf Reichtum und leibliche Schönheit ? - - -

Daher nimmt Mancher ein böses, zänkisches, mürrisches, eigensinniges Weib - - - « Es ist besser in der Wildniss wohnen, als mit einem zänkischen, bösem Weibe » - - -

5°) Die fünfte Ursache : Ungleichheit im Alter, Vermöben und Stande.

6°) Die sechste Ursache endlich : ein liederliches Leben.....

### **Sermon 17 (canevas)**

*Nous sommes en 1872. Sur le mariage.*

Parmi les premiers chrétiens certains prenaient le mariage pour un péché ! Dieu lui-même l'a cependant instauré en créant Ève identique à Adam et en a fait un sacrement. Mais les mariages malheureux sont nombreux ; quelles en sont les causes ? Si le mariage se fait sans Dieu et ses commandements, Dieu n'est pas obligé à considérer les partenaires (époux). Le mariage devrait aussi tenir compte du consentement des parents ; souvent, dans des mariages où l'intérêt matériel et en cause on ne tient pas compte de l'état et de la volonté de l'épouse. De plus souvent les apports des deux époux sont financièrement inégaux. Enfin une vie dissolue n'est pas en faveur de la pérennité d'un mariage.

### **Predigt 17 ( Entwurf)**

*Wir sind anno 1872. Über die Ehe.*

Bei den ersten Christen wurde die Heirat öfters für eine Sünde betrachtet! Doch Gott selbst, als er Eva ähnlich des Adams schuf, hat da ein Sakrament eingesetzt. Aber es gibt viele unglückliche Ehen; und warum das? Wenn die Ehe ohne Gott und seine Sakramente geschlossen wird, so hat Gott nicht nötig die Ehepartner zu beachten. Die Ehe sollte auch von den Eltern angenommen werden, Öfters, wenn die materiellen Interessen im Vordergrund stehen so wird die Zusage der Frau nicht beachtet. Gewöhnlich sind die Beiträge der Eheleute nicht gleich. Ein ausgelassenes Leben macht eine Ehe nicht dauerhaft.